

kritisch & aktuell

impfreport

Zeitschrift für unabhängige Impfaufklärung

Nr. 56/57

Juli/August 2009

6,- EUR



Schweinegrippe-Impfung: Schwangere im Fadenkreuz

Weitere Themen:

- Ist die Zulassung der Schweinegrippe-Impfstoffe rechtsv
- Das kleine ABC der Pandemieimpfstoff-Zusatzstoffe
- Droht uns die Impfpflicht? Wie wir uns wehren
- Wie der Schweinegrippe-Mythos begann
- Verstärkerstoffe – Terror gegen unser Im

**Kostenlose
Leseprobe**

Die Fakten zur "Schweinegrippe"

Was ist wirklich dran an der derzeit grassierenden Pandemie-Panikmache?

1. EINE STINKNORMALE VIRUSGRIPPE

Die sogenannte Schweinegrippe ist selbst offiziellen Quellen zufolge harmloser als eine ganz normale Virusgrippe, wie wir sie jedes Jahr erleben. Schwere Verläufe treten nur dort auf, wo Hunger und Elend regieren. Auch eine Mutation zu einem tödlichen Monster ist laut WHO nicht in Sicht.

2. WILLKÜRliche DIAGNOSEN

Die Diagnose "Schweinegrippe" beruht einzig und allein auf Labortests, die nicht Viren, sondern bestimmte Eiweiß- und Genmoleküle nachweisen, wie sie in jedem Menschen massenweise vorkommen. Dass diese Moleküle zu krankmachenden Viren gehören sollen, ist eine - bisher nicht belegte - Behauptung der US-Seuchenbehörde CDC. So werden völlig willkürlich Menschen mit Erkältungssymptomen zu Todeskandidaten und Gesunde zu "Virusträgern" abgestempelt.

3. WO MAN VIEL TESTET, FINDET MAN VIEL

Die derzeitige Seuchen-Hysterie war im Grunde unvermeidlich, denn sie ist die direkte Folge einer weltweit grassierenden "Labortest-Seuche": Es wird heute so viel getestet wie niemals zuvor.

4. "ABLASSBRIEFE" FÜR DAS UNWISSENDE VOLK

Die Virologen verhalten sich wie Hohepriester, die einen Feldzug gegen eingebilddete Dämonen führen und dem unwissendem Volk wirkungslose Ablassbriefe in Form von Tamiflu und Impfstoffen verkaufen wollen. Forschungsergebnisse, die nicht der Virenpanikmache dienen, werden grundsätzlich ignoriert, denn das würde den Karrieren, Forschungsgeldern und Nobelpreisen schaden. Und natürlich den schier unglaublichen Umsätzen ihrer Geldgeber:

5. "PANDEMIEN" SIND HEUTE SOGAR NOCH LUKRATIVER ALS KRIEGE

Der Einfluss der eigentlichen Nutznießer der Pandemie-Panikmache auf die US-Gesundheitsbehörden ist sprichwörtlich (siehe das Beispiel "Rummyflu"). Die Hersteller von antiviralen Medikamenten, Impfstoffen und Labortests können mit zusätzlichen weltweiten Umsätzen von mindestens hundert Milliarden Euro rechnen. Da lässt es sich für die nutznießenden Großaktionäre mit ein bisschen Scheinwissenschaft und Panikmache - und ohne Gewissen - ganz gut leben...

6. IMPFSTOFFE: WIRKUNG NICHT BEWIESEN, RISIKEN UNKALKULIERBAR

Die Zulassungsstudien der neuen Impfstoffe sind von vornherein so konzipiert, dass sie keine Aussagen über eine tatsächliche Schutzwirkung (= Geimpfte sind nachweislich gesünder als Ungeimpfte) zulassen. Die deutsche Zulassungsbehörde, das Paul-Ehrlich-Institut (PEI) unter Prof. Johannes Löwer, verhält sich geradezu wie eine Marketing-Außenstelle der Hersteller.

7. WARNUNG FÜR SCHWANGERE: MIT ZAHLREICHEN FEHLGEBURTEN IST ZU RECHNEN

Die Pandemie-Impfstoffe stimulieren neben der Antikörperbildung auch die sogenannte "zelluläre Immunität". Diese wird jedoch normalerweise während einer Schwangerschaft vom Immunsystem heruntergefahren, um das ungeborene Leben nicht zu gefährden. Den Stimulierungs-Effekt machen sich deshalb z. B. Impfstoffe zur Geburtenkontrolle bei Hunden zunutze. Außerdem zieht - ohne echte Notwendigkeit - wieder Quecksilber (das stärkste nichtradioaktive Gift, das wir kennen), in deutsche Impfstoffe ein. Dazu kommen weitere hochbedenkliche Substanzen wie z. B. Squalen oder Polysorbat 80. Sicherheitsstudien zu diesen und anderen giftigen Zusatzstoffen liegen nicht vor.

8. HEIMLICHKEITEN OHNE ENDE

Anfang Mai 2009 strich die WHO-Spitze unter Ausschluss der Öffentlichkeit einfach das Kriterium "schwerer Verlauf" für die Ausrufung der Pandemiestufe 6. Erst dadurch war die rechtliche Voraussetzung für den Einsatz der vorzugelassenen Pandemie-Musterimpfstoffe erfüllt. Außerdem haben die Hersteller die Zusammensetzung für die endgültigen Impfstoffversionen in letzter Minute noch einmal heimlich verändert. Das PEI behandelt die aktuelle Zutatenliste streng vertraulich: Möglicherweise soll damit vertuscht werden, dass die Schnellzulassung der veränderten Impfstoffe im Grunde illegal ist.

9. PREISFRAGE: SIND UNSERE POLITIKER NUR NAIV ODER WURDEN SIE "GEKAUFT"?

Eine Milliarde Euro für nutzlose Impfstoffe gegen eine harmlose Krankheit - und für die Katze im Sack - wie lange können wir uns Politiker, die solche Entscheidungen treffen, noch leisten?

Informieren Sie sich rechtzeitig! Weitere Informationen finden Sie im Internet unter:

<http://www.impfkritik.de/schweinegrippe> und <http://www.impf-report.de>

Echterdingen, den 17. September 2009



Impressum:

Herausgeber und Redaktion

Hans U. P. Tolzin, freier Journalist

Titelbild: bilderbox.com

Vertrieb:

Tolzin Verlag, Marienstr. 9,
D-70771 Leinfelden-Echterdingen,
www.impf-report.de
redaktion@impf-report.de
Fon 0711 / 7941 319-1
Fax 0711 / 7941 319-2

Erscheinungsweise:

zweimonatlich (als Doppelausgabe)

Internet-Archiv:

Abonnenten können per Email bei der Redaktion einen Zugang zum Internet-Archiv anfordern.

Die elektronische Ausgabe

(PDF-Datei) dieser Zeitschrift ist ausschließlich für Abonnenten bestimmt und darf ohne ausdrückliche Genehmigung des Tolzin Verlags nicht an Dritte weitergeleitet werden.

Hinweise:

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Alle Texte ohne Gewähr.

Irrtum und Schreibfehler vorbehalten. Wir fordern unsere Leser ausdrücklich auf, jede in dieser Publikation abgedruckte Aussage, sei es pro oder kontra Impfen, sorgfältig zu prüfen!

Die Redaktion übernimmt keinerlei Verantwortung für die Folgen gesundheitlicher Entscheidungen, die sich auf diese Publikation berufen. Bitte ziehen Sie immer rechtzeitig einen Arzt oder Heilpraktiker Ihres Vertrauens zu Rate.

Alle Rechte beim Tolzin Verlag bzw. den jeweiligen Autoren.

Liebe Leserinnen und Leser,

bestellt sind sie ja schon, insgesamt 68 Millionen Dosen Pandemie-Impfstoff. Und bezahlt werden sie wohl auch. Wenn auch nicht von denen, die die Bestellung unterschrieben haben, sondern von uns Steuerzahlern und Krankenversicherten.

Doch was wirklich drinnen ist, in „unseren“ Impfstoffen, wissen nur die Hersteller und die deutsche Zulassungsbehörde, das Paul-Ehrlich-Institut (PEI). Denn die Hersteller haben heimlich die Rezeptur der vorzugelassenen Pandemie-Musterimpfstoffe verändert. Statt maximal 5 Mikrogramm quecksilberhaltiges Thiomersal, wie in den Fachinformationen der Musterimpfstoffe angegeben, sind laut PEI jetzt plötzlich bis zu 25 Mikrogramm enthalten, also das Fünffache! Ob weitere Zutaten verändert wurden, durfte der Mitarbeiter der PEI-Pressabteilung, der das Pech hatte, meinen Anruf entgegenzunehmen, mir nicht verraten und die gewünschte Bestätigung per Email habe ich von ihm bis heute nicht erhalten. Im PEI liegen die Nerven blank.

Die deutschen Politiker, namentlich die Gesundheitsminister der Länder, vertreten durch die Gesundheitsministerin von Thüringen, Christine Lieberknecht, kaufen also in einer unnachahmlichen Naivität die Katze im Sack. Auch im Büro der Ministerin liegen die Nerven blank: Auf kritische Journalistenfragen antwortet ihr Pressesprecher nur noch mit dem Auflegen des Telefonhörers.

Denn dass die Katze im Sack, die man für etwa eine Milliarde Euro gekauft hat, nur gegen einen Papiertiger zum Einsatz kommen wird, pfeifen inzwischen selbst die Spatzen von den Dächern: Die angebliche Influenza-Pandemie offenbart sich immer mehr als ein gigantischer inszenierter Medien-Hype.

Doch das ist noch nicht alles: Die Risiken der Impfstoffe sind trotz aller anderslautenden Beteuerungen des PEI völlig unkalkulierbar. Ja, bei eingehender Betrachtung machen sie sogar den Eindruck von regelrechten Abtreibungsimpfstoffen: Die überschwänglich gelobten Verstärkerstoffe sind nämlich bestens dazu geeignet, für Fehlgeburten zu sorgen, denn sie stimulieren das erst kürzlich entdeckte „zelluläre Immunsystem“, das während einer Schwangerschaft normalerweise heruntergefahren wird, damit es nicht die Leibesfrucht abstößt. Die Folge der Massenimpfungen könnte eine Katastrophe von der Dimension des Contergan-Skandals sein.

Viel Zeit bleibt der Öffentlichkeit und den Politikern nicht mehr, Johannes Löwer, den Chef des PEI, zur Rede zu stellen, denn er räumt bereits seinen Schreibtisch auf: Am 1. Dezember 2009 geht er in Rente. Wenn er es schafft, bis dahin den Ball flach zu halten, dann wird wohl sein designierter Nachfolger den ganzen Ärger abbekommen.

Doch besser wäre es natürlich, es kommt erst gar nicht so weit. Weil z. B. die verantwortlichen Politiker endlich Verantwortung übernehmen und die Impfstoffe dort endlagern, wo sie hingehören: Auf den Sondermüll.

Herzlichst

Ihr

Hans U. P. Tolzin

Inhalt:

Illegal & gefährlich für Schwangere?.....	4
Terror gegen unser Immunsystem	8
Die Ursprünge des Schweinegrippe-Mythos	11
Zwangsimpfungen & Impf-Mobbing	24

Zutatenliste der Pandemie-Musterimpfstoffe..	26
Das kleine ABC der Zusatzstoffe.....	27
T-Shirt gegen den Pandemie-Wahn.....	38
Dr. Gerhard Buchwald verstorben.....	39
Vorträge mit Hans U. P. Tolzin.....	39

Illegal & gefährlich für Schwangere?

Obwohl die angebliche „Pandemie“ in Deutschland völlig harmlos verläuft, stehen Massenimpfungen gegen die sogenannte „Schweinegrippe“ vor der Tür, und die Zulassung der Pandemie-Impfstoffe wird geradezu durchgepeitscht. Dass es keine echten Wirkungsnachweise für diese Impfstoffe gibt, scheint niemanden der Verantwortlichen zu interessieren. Auch nicht, dass in ihnen nun plötzlich wieder das quecksilberhaltige Thiomersal enthalten ist, oder dass die Hersteller willkürlich die Zusammensetzung der Impfstoffe verändern und dies von der deutschen Zulassungsbehörde gleichzeitig gedeckt und vertuscht wird. Und dass aufgrund der Zusammensetzung der Impfstoffe mit einer unbekanntenen Anzahl von Fehlgeburten zu rechnen ist...

von Hans U. P. Tolzin

Eine Zulassungsbehörde auf Tauchstation

Wenn das Paul-Ehrlich-Institut (PEI), die deutsche Zulassungsbehörde für Impfstoffe, einmal öffentlich Stellung zu kritischen Fragen rund um einen bestimmten Impfstoff bezieht, dann in der Regel nicht freiwillig.

Ein typisches Beispiel sind die ersten bekannt gewordenen Todesfälle nach der GARDASIL-Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs: Obwohl in Deutschland bereits im Sommer 2007 ein 17-jähriges Mädchen innerhalb von 24 Stunden (!) nach der Impfung ohne jeden nachvollziehbaren Grund verstarb, war dies dem PEI weder nähere Untersuchungen (jedenfalls wurde von keiner berichtet) noch eine öffentliche Stellungnahme wert. Auch weitere Meldungen von schweren Impfkomplicationen nach GARDASIL boten der Behörde bisher keinen Anlass, ihnen nachzugehen.

Selbst bei engstem zeitlichen Zusammenhang mit einer Impfung und dem völligen Fehlen von anderen Ursachen bezieht das PEI regelmäßig die Position, man könne einen Zusammenhang nicht beweisen. So als sei der Impfstoff ein menschlicher Angeklagter vor Gericht, für den bis zur Verurteilung die Unschuldsumutung gelten müsse. Die Beweislast liegt somit nicht beim Hersteller, sondern bei den Opfern. Damit wird jedoch das Thema Impfstoffsicherheit zur reinen Farce.

Die Abwiegelungshaltung bezüglich GARDASIL wurde jedoch Ende 2007 durchbrochen, nachdem im Oktober 2007 die 19jäh-

rig Jasmin S. aus Salzburg drei Wochen nach der Krebsimpfung verstarb: Ihre Eltern fanden sie eines Morgens tot im Bett vor. Der zeitliche Zusammenhang scheint hier auf den ersten Blick nicht gegeben zu sein, jedoch hatte Jasmin bereits wenige Tage nach der Impfung über heftige Beschwerden geklagt.

Anders als beim Todesfall in Deutschland wollten sich Jasmins Eltern nicht mit den routinemäßigen Abwiegelungsritualen der Behörden abfinden und stießen im Januar 2008 zuerst in Österreich und dann auch in Deutschland eine kontroverse Diskussion über die Sicherheit von GARDASIL an.

Nun plötzlich wurde auch das PEI aktiv und beteuerte Ende Januar, in beiden Fällen könne man keinen Zusammenhang mit der vorausgegangenen Impfung sehen.¹ Man präsentierte jetzt auch erstmals Obduktionsergebnisse des 17-jährigen Opfers aus Deutschland. Nachfragen, ob diese Untersuchungen unmittelbar nach dem Tod oder erst nach Beginn der öffentlichen Diskussion über den österreichischen Fall vorgenommen wurde, beantwortete das PEI nicht – wie bei anderen kritischen Fragen geht man einfach auf Tauchstation.

Abwiegelungstaktik auch bei Schweinegrippe-Impfstoffen

Vor dem Hintergrund der derzeit laufenden Zulassungsstudien für die Pandemie-Impfstoffe erschien am 4. Sept. 2009 auf der Webseite des PEI eine Info für Ärzte und Apotheker, in der auf Befürchtungen bezüglich einer

deutlichen Zunahme von Fehlgeburten durch die Schweinegrippe-Impfung eingegangen wird. Titel: „*Pandemie-Impfstoffe in der Schwangerschaft.*“

Der Hintergrund: Vor einigen Jahren wurde entdeckt, dass das Immunsystem nicht nur die Antikörper als Verteidigungsstrategie gegen krankmachende Keime einsetzt (den sogenannten „Th2-Arm“ des Immunsystems), sondern auch die „zelluläre Immunabwehr“ („Th1“), die befallene Körperzellen attackiert.² Tatsächlich scheint die Th2-Aktivität, das heißt, die Produktion von Antikörpern, sogar auf der Th1-Aktivität zu beruhen, sozusagen wie ein Th2-Aufräumkommando nach getanem Th1-Tageswerk.

Die Th1-Killerzellen greifen jede Zelle an, die sich nicht mittels bestimmter Hülleneiweiße als körpereigene Zelle ausweisen kann oder die signalisiert, dass sie körperfremde Eiweiße – z. B. auf Geheiß eingedrungener Viren – produziert.

Der Fötus ist aus Sicht des Immunsystems zumindest teilweise ein Fremdkörper, denn es kommt ja nicht nur das mütterliche, sondern auch das „außerkörperliche“ Erbgut des Vaters zum Tragen. Damit das Immunsystem der Mutter den Fötus nicht abstößt, wird der Th1-Arm des Immunsystems automatisch zugunsten des Th2-Arms, also der Antikörperproduktion, heruntergefahren.

In der Stellungnahme des PEI heißt es nun:

„Die neuartigen Öl-in-Wasser-Adjuvantien AS03 und MF59 bewirken eine ... verbesserte Th1-



Gefährdetes Familienglück: Die neuen Verstärkerstoffe stellen in Kombination mit anderen fruchtschädigenden Substanzen ein ernstes Risiko für das ungeborene Leben dar.

Immunantwort. ⁴¹

Diese Adjuvanzen (Verstärkerstoffe) sind Anlass zur Sorge bei jenen Fachkreisen, die sich bezüglich der Erforschung des Immunsystems auf dem Laufenden gehalten haben. Denn wird das Immunsystem in Richtung Th1 verschoben, birgt dies zwangsläufig das Risiko der Abstoßung des Fötus. Tatsächlich stellt auch das PEI fest:

„Es konnte gezeigt werden, dass bei Aborten in der Schwangerschaft die Immunantwort offenbar in Richtung Th1 ... verschoben ist.“

So weit, so gut. Der eigentliche „Hammer“ ist jedoch der gleich darauf folgende Satz:

„Allerdings ist unklar, ob die Verschiebung der Immunantwort Ursache oder Folge eines Aborts ist.“

Da staunt der Laie, und der Fachmann wundert sich: Ist Geschlechtsverkehr die Ursache oder die Folge einer Schwangerschaft? Ist der Schmerzenschrei die Ursache oder die Folge des Hammerschlags auf den Daumen? Was genau ist dem PEI, der deutschen

Zulassungsbehörde für Impfstoffe, an dem Ursache-Wirkungs-Zusammenhang zwischen einer Fehlgeburt und einer Th1-Reaktion des Immunsystems „unklar“?

Einen Absatz später heißt es:

„Für eine erfolgreich verlaufende Schwangerschaft ist es notwendig, dass das mütterliche Immunsystem so beschaffen ist, dass es zu einer Tolerierung und nicht zu einer Abstoßung des Fötus kommt.“

Um den Fötus tolerieren zu können, muss das Immunsystem den Th1-Arm herunterfahren. Als Argument dafür, dass bei einer Th1-Stimulation durch die Impfung nicht mit einer Abstoßung zu rechnen sei, klammert sich das PEI an den Umstand, dass den Forschungen zufolge die sogenannte „HLA-Expression im Plazentagewebe nicht stimulierbar ist“ und somit die Th1-Killerzellen nicht zur Aktivität angeregt werden könnten.

Doch bei der Formulierung der Schlussfolgerung ist man mehr als vorsichtig: „Das“, so das PEI, „lasse vermuten“, dass eine Schwan-

gerschaft vor einer Th1-Reaktion „in gewisser Weise geschützt ist.“

Gleich im nächsten Satz heißt es:

„Darüber hinaus lassen die Ergebnisse von Galli et al vermuten, dass die Immunantwort der mit Öl-in-Wasser-Adjuvanzen versetzten Influenzaimpfstoffe beim Menschen weniger qualitativ, sondern eher quantitativ gegenüber der von nicht-adjuvantierten Influenzaimpfstoffen induzierten Immunantwort verändert ist.“

Damit ist wohl gemeint, dass sich durch die Adjuvanzen nur die Th2-Immunantwort, also die Antikörperbildung, verstärkt und es eben keine Verschiebung in Richtung Th1 gibt. Genau das Gegenteil sagt jedoch das erste Zitat aus der PEI-Stellungnahme aus!

Abschließend heißt es in diesem Abschnitt der Stellungnahme:

„Insgesamt erscheint ein negativer Effekt von squalenhaltigen Influenzaimpfstoffen auf die Schwangerschaft eher unwahrscheinlich. Da jedoch umfangreiche Daten bei Schwangeren in klinischen Studien fehlen, kann

ein Effekt auch nicht vollständig ausgeschlossen werden.“

In den Augen werdender Mütter keine sehr vertrauenserweckenden Formulierungen, will ich meinen.

Die vorsichtige Formulierung ist auch begründet: Es gibt wohl niemanden auf diesem Planeten, der von sich behaupten kann, das menschliche Immunsystem vollständig zu verstehen. Tatsächlich steckt die Forschung in den Kinderschuhen.

„Unethische“ Studien mit Schwangeren

Weiter heißt es im PEI-Papier:

„Die Zahl der Schwangerschaften in klinischen Studien mit squalenhaltigen H5N1-Impfstoffen (MF59 und AS03) bzw. anderen Antigenen ist begrenzt und wenig aussagefähig, da eine Schwangerschaft ein Ausschlusskriterium für die Teilnahme an klinischen Studien war.“

Klinische Studien im Rahmen der Musterzulassung von H5N1-Impfstoffen an Schwangeren sind aus ethischen Gründen nicht durchgeführt worden, da Schwangere in inter pandemischen Zeiten keinen Nutzen von der Impfung haben.*

Außerdem müssten ca. 4500 Schwangere in eine Studie eingeschlossen und nachbeobachtet werden, um eine Erhöhung größerer, normalerweise vorkommender Fehlbildungen des Kindes ... untersuchen zu können.... Würde man noch genauer zumindest bei der wichtigsten Gruppe der Fehlbildungen, den Herzfehlbildungen ... einen ... Risikoanstieg ... mit hinreichender statistischer Sicherheit ausschließen, so müssen ... ca. 13000 Schwangerschaften ausgewertet werden.

Es wird ersichtlich, dass Studien zu pandemischen Impfstoffen in der Schwangerschaft nicht, bzw. nicht vor einem möglicherweise notwendigen Einsatz durchgeführt werden können.“

Wir fassen zusammen: Es gibt keine zuverlässigen Daten darüber, wie sich die Impfung mit den neuen Impfstoffen auf Schwangerschaften auswirken wird. Feldstudien unter Einbeziehung schwangerer Frauen waren bisher

aus „ethischen“ Gründen nicht möglich, denn den (unbekannten) Impfrisiken stand kein Impfnutzen gegenüber.

Impfnutzen?

Der propagierte Impfnutzen besteht jedoch leider nur auf dem Papier. Ob die vier Pandemie-Musterimpfstoffe (siehe auch Übersicht auf Seite 26), um die es hier geht, irgendeine Schutzwirkung gegenüber Erkältungskrankheiten haben, wurde gar nicht getestet. Denn wie bei allen Impfstoffen wird ja nicht der tatsächliche Gesundheitszustand gemessen, sondern nur die Menge der Antikörper im Blut.

Doch diese sagt allenfalls etwas darüber aus, ob jemand eine bestimmte Krankheit durchgemacht hat. Wissenschaftliche Beweise dafür, dass ein hoher Titer eine Garantie für Nichterkrankung darstellt, konnte mir bisher weder das PEI noch das RKI, die Bundesgesundheitsbehörde, vorlegen.³

Dazu kommt, dass selbst dann, wenn der Impfstoff tatsächlich gegen ein Pandemie-Virus schützen könnte, dies so gut wie keinen Effekt hätte: Die Schweinegrippe verläuft in Deutschland auch aus offizieller Sicht sogar noch milder als eine normale Virusgrippe – die üblicherweise nach wenigen Tagen durchstanden ist.

Dem vermuteten Nutzen der Impfung stehen zudem auch noch ihre Risiken gegenüber. Um diese realistisch einschätzen zu können, benötigt man jedoch einen ergebnisoffen angelegten Vergleich Geimpfter mit Ungeimpften (in Form einer Placebo-Gruppe).

Solche Vergleichsstudien, die im Grunde der einzige Weg sind, um einen hypothetischen gesundheitlichen Vorteil abschätzen zu können, gibt es jedoch – angeblich ebenfalls aus ethischen Gründen – nicht.⁷

Abtreibungs-Impfstoff mit ähnlichen Verstärkerstoffen

Die Behauptung des PEI, Tierversuche mit den neuen Verstärkerstoffen hätten kein erkennbares Abort-Risiko gezeigt, sind sehr mit Vorsicht zu genießen:

1999 wurde in den USA ein Impfstoff mit einer sehr ähnlichen

Öl-in-Wasser-Emulsion zur Geburtenkontrolle bei Hündinnen als Patent eingereicht.⁴

Nun könnte man natürlich argumentieren, der erzielte Unfruchtbarkeits-Effekt sei nicht durch den Verstärkerstoff, sondern durch das ebenfalls enthaltene Antigen verursacht worden. Doch schaut man sich die Bestandteile der Verstärkerstoffe, vor allem aber Squalen und Polysorbat 80, näher an, kommt man schnell zu anderen Schlussfolgerungen:

Dass Squalen die Immunantwort verstärkt oder überhaupt erst erzeugt, ist der Hauptgrund für seine Verwendung in Impfstoffen. Doch in Tierversuchen verursachte es auch rheumatische Arthritis – und diese wird wiederum einer Th1-Überreaktion zugeordnet.⁵

Auch Polysorbat 80, das Tensid, das die ansonsten unvereinbaren Flüssigkeiten Öl (Squalen) und Wasser in der Emulsion zusammenhält, hat einige bedenkliche Eigenschaften. Nicht nur, dass es ebenfalls im Abtreibungsimpfstoff für Hunde enthalten ist, es wird auch bei Tierversuchen mit der Unfruchtbarkeit von Mäusen und Ratten in Verbindung gebracht.⁶

Darüber hinaus sind auch einige der andern Zusatzstoffe nicht ganz ohne: Kaliumchlorid, das in drei von vier Musterimpfstoffen (in unbekannter Menge) enthalten ist, wird für Abtreibungen und sogar für die Todesspritze verurteilter Schwerverbrecher eingesetzt!

CELVAPAN, der Muster-Impfstoff von Baxter, enthält zwar kein Kaliumchlorid, dafür jedoch Tro metamol, eine Substanz, von der bei Schwangerschaften eindeutig abgeraten wird.

Das Gleiche gilt für die Antibiotika-Reste, die in allen Impfstoffen enthalten sind. In diesen geringen Mengen seien sie unbedenklich, sagt uns das PEI. Vielleicht ist das so. Da man keine Placebostudien vornimmt, wissen wir es aber nicht sicher.

Quecksilber und das ungeborene Leben

Quecksilber ist das stärkste nichtradioaktive Gift, das wir kennen und kann – je nach Konstitution – auch in geringsten Do-

sierungen leichte, schwere und schwerste Erkrankungen verursachen. Obwohl die Behörden seit Jahrzehnten – unabhängig davon, wie viele Fakten man ihnen vorlegt – nicht müde werden, die Ungefährlichkeit des quecksilberhaltigen Konservierungsstoffs Thiomersal zu beteuern, hat man es doch in den letzten Jahren aus in Deutschland zugelassenen Impfstoffen verbannt.

Gebärfähige Frauen verfügen über eine Möglichkeit der Entgiftung, die Männer nicht haben: Die Monatsblutung. Werden z. B. durch Amalgam-Plomben quecksilbervergiftete Frauen schwanger, geben sie bis zur Hälfte des Quecksilbers an ihr erstgeborenes Kind weiter. Damit sind unter Umständen – wenn die Mutter nichts unternimmt – bereits vor der Geburt die Weichen in Richtung einer chronischen Erkrankung des Kindes gestellt.

Nun sind in PANDEMRIX, dem bereits 50 Millionen mal bestellten Impfstoff von GlaxoSmithKline (GSK), laut Fachinformation plötzlich wieder 5 Mikrogramm Quecksilber enthalten.

Die Begründung: Der Impfstoff wird in 10er-Fläschchen geliefert, aus denen der Impfstoff nach Bedarf entnommen wird. Quecksilber sei als Konservierungsmittel notwendig, für den Fall, dass ein angebrochenes Fläschchen ein paar Stunden im Kühlschrank stehen bleibt.

Merkwürdigerweise kann Konkurrent Novartis – im Gegensatz zu GSK – seine Pandemie-Version FOCETRIA laut Fachinfo in quecksilberfreien Einzeldosen anbieten. Die 10er-Flaschen von FOCETRIA enthalten allerdings ebenfalls Thiomersal (50 Mikrogramm).

PANDEMRIX wurde vom thüringischen Gesundheitsministerium im Namen aller Bundesländer bei GSK bestellt. Auf Rückfragen beim Ministerium, ob man denn den Quecksilbergehalt bei der Bestellung berücksichtigt habe und welche Fachkreise beratend bei der Bestell-Entscheidung herangezogen wurden, reagieren die Mitarbeiter des Ministeriums unwirsch. Pressesprecher Schulz pflegt unangenehme Fragen von Journalisten

sogar dadurch zu beenden, indem er einfach den Hörer auflegt. Offenbar liegen in Thüringen wegen der Impfstoffbestellung bereits die Nerven blank.

Die Moral von der Geschichte: Die Politik verlässt sich völlig auf die „Expertisen“ von PEI und RKI, völlig unabhängig davon, ob deren Informationen und Entscheidungen bei näherer Betrachtung irgendeinen nachvollziehbaren Sinn ergeben.

Rechtswidrige Zulassung?

Doch möglicherweise sind sämtliche Fachinformationen der vorzugelassenen Musterimpfstoffe sowieso nur noch Makulatur. Denn auf der Webseite des PEI heißt es, dass die Pandemie-Impfstoffe bis zu 25 Mikrogramm Thiomersal enthalten werden. Das ist das Fünffache dessen, was in der Fachinformation von Pandemrix angegeben wird. Damit wären die aktuellen Versionen der Pandemie-Impfstoffe jedoch völlig neue Produkte, für die eine Schnellzulassung im Grunde gar nicht möglich ist.

Auf meine Rückfragen beim PEI, ob denn die Rezeptur der Musterimpfstoffe geändert wurde und wenn ja, wie genau, erhielt ich von der Presseabteilung die telefonische Auskunft, dass man diese Information nicht herausgeben dürfe. Meiner Aufforderung, mir dies schriftlich zu bestätigen, kam man bisher nicht nach.

Wenn Sie mich fragen, riecht dies stark nach Vertuschung. Möglicherweise ist die beabsichtigte Zulassung der aktuellen Schweinegrippe-Impfstoffe sogar illegal.

Zulassungsbehörde oder Marketing-Außenstelle?

Das PEI, insbesondere jedoch sein derzeitiger Präsident Johannes Löwer, nimmt aufgrund der offenkundigen Naivität unserer Politiker – namentlich der thüringischen Gesundheitsministerin – eine Schlüsselstellung in der ganzen Thematik ein.

Doch Löwer ist schon dabei, seinen Schreibtisch aufzuräumen: Am 1. Dezember 2009 geht er in Rente. Viel Zeit bleiben der Politik und der Öffentlichkeit also nicht mehr, um ihn für seinen merkwürdigen

Umgang mit der Zulassung neuer Impfstoffe zur Rede zu stellen.

Die Stellungnahme des PEI zu den Risiken der Pandemie-Impfstoffe liest sich ansonsten wie ein Argumentationsleitfaden eines Autoproduzenten für seine Verkäufer. Da geht es nicht darum, die Verbraucherinteressen gegenüber den Herstellern zu vertreten, sondern ganz im Gegenteil, dem Verbraucher ein nutzloses und gefährliches Produkt aufzuschwatzen.

„Ethisches“ Massenexperiment mit Schwangeren?

Zahlreiche Indizien weisen darauf hin, dass die Pandemie-Impfung insbesondere das ungeborene Leben gefährdet. Studien, die diese Befürchtungen entkräften könnten, gibt es aus „ethischen Gründen“ nicht.

Somit sind die für Oktober geplanten – und insbesondere Schwangeren empfohlenen – Massenimpfungen nichts weiter als ein – ethisches? – Massenexperiment, dessen Ausgang niemand wirklich voraussagen kann.

Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß

Wenn es um die Risiken für Schwangere geht, scheinen Hersteller und PEI nach dieser Devise vorzugehen, denn wie mir Prof. von Sonnenberg, der Leiter der derzeit laufenden Novartis-Impfstoffstudien bestätigte, werden ausschließlich die Antikörpertiter gemessen, nicht jedoch die Reaktionen des zellulären Immunsystems auf die Impfung.

„Wird schon schiefgehen“, mag sich PEI-Chef Johannes Löwer vielleicht denken, „ab 1. Dezember ist für mich eh' alles vorbei“.

Fußnoten:

- 1 www.pei.de
- 2 eine Erklärung der komplexen Zusammenhänge finden Sie z. B. unter: www.archetypum.net/projects
- 3 Schriftwechsel des Autors mit dem PEI und RKI
- 4 Aktenzeichen PCT/US1998/027658
- 5 PMID: 10854227
- 6 www.whale.to/v/tween_80.html
- 7 siehe dazu *impf-report* Nr. 36/37

Verstärkerstoffe in Impfungen – Terror gegen unser Immunsystem

Ohne Impftiter, ein Messen von Antikörpern, gibt es keine Zulassung von Impfungen. Da jedoch ein Impfen allein mit lebenden, abgeschwächten oder toten Mikroben keine messbare Immunreaktion ergibt, werden Adjuvantien als „Verstärkerstoffe“ zugesetzt. In diesem Artikel beschreibt der Medizinjournalist *Michael Leitner*, warum diese Adjuvantien für zahlreiche Immunproblematiken verantwortlich sind, sowie deren besonders starke Auswirkung aufs kindliche Immunsystem.

Die zwei Strategien unseres Immunsystems

Um die Wirkung der neuen Adjuvantien in aller Tiefe erklären zu können, muss ich etwas ausholen, da die Erkenntnisse der neueren Immunforschung nur wenigen Menschen bekannt sind. Alle unsere Körperzellen tragen unseren genetischen Code (DNA) in sich und der Körper verfügt über das sehr effiziente Immunsystem. Dieses kann eigene Zellen von fremden unterscheiden und bekämpft letztere, wenn es sich um böse oder unnütze Fremdlinge handelt. Die meisten Mikroben sind „ein Fall“ für die angeborene, **unspezifische Abwehr**. Die ist nicht lernfähig, schafft es aber, den Großteil negativer Mikroben zu bekämpfen, indem diese einfach per Makrophagen (Fresszellen) verspeist werden.

Eine weitere Abwehr unseres Körpers ist die dynamische, **spezifische Abwehr** über Helferzellen. Hier ging die Wissenschaft über Jahrzehnte davon aus, dass diese nur über die Antikörperbildung im Blut funktioniert. Deshalb war der „Impftiter“, das Vorhandensein angeblich spezifischer Antikörper gegen das jeweils behauptete Impfvirus, auch stets die „Nagelprobe“, bevor ein Impfstoff zugelassen wurde.

Da es jedoch ohne Verstärkerstoffe laut „Impfkompendium“¹, dem wichtigsten deutschen Standardwerk zu Impfungen, bei den meisten Impfstoffen kaum einen „Impftiter“ gibt, handelt es sich beim „Impftiter“ aller Wahrscheinlichkeit nach um eine Immunreaktion auf die zahlreichen Gifte und Chemikalien, die in Impfungen vor-

handen sind. Hier ist anzumerken, dass nach Ansicht einiger Impfkritiker die Verstärkerstoffe grundsätzlich in *allen* Impfstoffen notwendig sind, aber nicht immer als solche deklariert werden. Die „bewährtesten“ Adjuvantien sind Varianten von Aluminiumsalzen wie Aluminiumhydroxid oder Aluminiumhydroxyphosphatsulfat.

Die Abwehr über Antikörper (TH2-Antwort / humorale Immunität)

Gelingt es einem Makrophagen nicht, eine Mikrobe unschädlich zu machen, holt er sich ein weißes Blutkörperchen als Helfezelle zu Hilfe. Diese T-Lymphozyten werden heute TH0-Zellen oder CD4+-Zellen genannt, früher nannte man sie T4-Zellen. Ich möchte zum einfacheren Verständnis beim Begriff TH0-Zellen bleiben, da das Immunsystem die Möglichkeit hat, diese TH0-Zellen zu zwei völlig verschiedenen Immunzellen reifen zu lassen, je nachdem, welche Strategie eine passende Immunantwort gerade ausmacht.

Handelt es sich bei eindringenden Mikroben um Bakterien oder Darmparasiten, so werden Antikörper gebildet, die geformt sind wie ein Y und eine Mikrobe regelrecht einkapseln. Am Ende wird die umschlungene Mikrobe dann zusammen mit den Antikörpern von einem Makrophagen gefressen. Diese Abwehr über Antikörper wird in der Immunologie TH2-Antwort oder auch humorale Immunität genannt. Das hat nichts mit dem Auslachen von Mikroben zu tun, obschon eine gut durchtrainierte Helfezelle über ein Virus wie das aktuelle H1N1 sicherlich

laut lachen würde, wenn dieses versuchte, sich als Killervirus auszugeben. „Humor“ bedeutet auf Latein einfach „Flüssigkeit“, da die TH2-Immunität vor allem innerhalb des Blutes aktiv ist.

Die Abwehr mittels Stickoxid (TH1-Antwort / humorale Immunität)

Die andere, erst in den letzten Jahren entdeckte Abwehrstrategie, lässt TH0-Zellen zu TH1 Zellen heranreifen. Diese werden innerhalb von Körperzellen aktiv. TH1-Zellen kurbeln nicht die Antikörperproduktion an, sie sind besonders aggressive Killerzellen. Sie beschießen Eindringlinge mit Stickstoffmonoxid, einem tödlichen Gas, chemisch wird es als NO bezeichnet. Die TH1-Strategie ist besonders erfolgreich gegen Viren, Pilze und Tumorzellen. Die beiden Helfezellen der Typen TH1 und TH2 haben ihren Ursprung in TH0-Zellen. Diese werden im Knochenmark gebildet, und je nach Bedarf entscheidet das Immunsystem, ob sich die TH0-Zellen zu TH1- oder TH2-Zellen entwickeln sollen.

Der „Impftiter“, das oberste

Sorry!

Hier endet leider die kostenlose Leseprobe.

Sie können die vollständige Ausgabe jedoch jederzeit bei der untenstehenden Verlags-Adresse für 6,- € plus 1,50 € Versand (D) nachbestellen.